



Cherchez la femme

Im vergangenen Herbst lernten sie sich kennen, ein neuer Mähnschafbock und das verwitwete hiesige Schaf mit seinen ersten zwei Kindern, einem halbjährigen Buben und einem Mädchen. Sie verstanden sich gut und wurden eins. Nun kam der März und damit die Zeit der nächsten Niederkunft für das junge Weib. Es wurde in ein anderes, dem alten gegenüberliegendes Abteil gebracht; denn früher haben wir's erlebt, wie ein Mähnschafvater mit den entsetzlichen dreikantigen Hörnern seinen Kindern den Bauch aufschlitzte. Dem neuen Herrn aber schien die Trennung zu Herzen zu gehen. An Gesellschaft fehlte es nicht; hatte er doch die heranwachsenden Stiefkinder bei sich — indes, die Eine war es nicht. Was tat er? Er übersprang die eindreiviertel Meter hohen Gitterstrahlen rings um das Haus. Plötzlich befand er sich im Gehege des starken alten Damhirsches; der verzog sich vor dem fliegenden Teufel. Meist flitzte er über das Gestänge, wo es an die Hauswand trifft, sprang zuweilen die Mauer in halber Höhe an, stieß sich ab — wie es auch Affen tun — und kam noch glatt über die Eisen. Einmal ist er bei dem Manöver zu kurz abgekommen, mit dem einen Horn an der obersten Stange hängengeblieben und hat sich dabei die Spitze abgebrochen.

Was blieb da übrig? Der Friedlose, dauernd auf der Suche nach seiner Frau Begriffene, mußte eingesperrt werden. Inzwischen brachte die Begehrte zwei entzückende Lämmer zur Welt. Der Verbannte konnte vielleicht ab und zu von seinem Gefängnis aus gerade noch ein Bild aus dem allerliebsten Familienleben erhaschen, das sein Weib mit ihren neuen Kindern führte. Immer sah sein großes gelbes Auge hinüber durch die Büsche, und er drehte das halbe Horn, wenn er den Wärter hörte — vielleicht, daß der ihn heut' schon zu der Seinen ließ?